

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1933**

31 (30.7.1933)

# Evangelischer Gemeindebote



FÜR DIE STADT KARLSRUHE

Ämtliches Verkündigungsblatt der Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Verwaltung: Kirchenrat Hindenlang, Sophienstraße 50, Fernsprecher 330; für die ämtlichen Bekanntmachungen: Evang. Stadtpfarramt, Pfarrer Braun, Sophienstraße 50. Anzeigenannahme und Geschäftsstelle: Buchdruckerei Sidelitas, Erbprinzenstraße 6. Preis der Anzeigen: Die einspaltige Nonpareillezeile 25 Pf., bei Wiederholung Nachlaß; Familienanzeigen besonderer Preis. Beilagen: 8.- RM für den Monat. Bezugsbedingungen: Vierteljährlich 1.- RM bei freier Zustellung. Bei der Post bestellt: Vierteljährlich 1.05 RM und Zustellgebühr.

Nr. 31

Karlsruhe, den 30. Juli 1933

26. Jahrgang

Predigt des Herrn Landesbischof D. Kühlewein  
anlässlich seiner Amtseinführung am 23. Juli 1933.

Text: Jesaja 6, 1—8.

Des Jahrs, da der König Usia starb, sah ich den Herrn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und sein Saum füllte den Tempel. Seraphim stunden über ihm; ein jeglicher hatte sechs Flügel: mit zweien deckten sie ihr Antlitz, mit zweien deckten sie ihre Füße, und mit zweien flogen sie. Und einer rief zum andern und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehre voll! daß die Ueberschwellen bebeten von der Stimme des Rufens, und das Haus ward voll Rauchs. Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. Da flog der Seraphim einer zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zange vom Altar nahm, und rührte meinen Mund und sprach: Siehe, hiemit sind deine Lippen gerührt, daß deine Missetat von dir genommen werde und deine Sünde verfohnet sei. Und ich hörte die Stimme des Herrn, daß er sprach: Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber sprach: Hie bin ich, sende mich!

Der Apostel Paulus schreibt an seinen Freund und Gehilfen Timotheus: Das ist gewißlich wahr, so jemand ein Bischofsamt begehrt, der begehrt ein köstlich Werk. Dazu möchte ich vor allem sagen, daß ich das Bischofsamt, das mir übertragen wurde, nicht begehrt habe. Freilich, was der Apostel hier meint, das ist und bleibt gewißlich und ewig wahr, auch ich habe es in all der Zeit, da ich im Dienste Christi an der Kirche stand, reichlich und mannigfaltig erfahren: es ist ein köstlich Werk, Hirte der von Christus uns anbefohlenen Seelen sein zu dürfen, die dem Herrn Christus dienen. Es ist ein köstlich Werk, die Traurigen zu trösten, die Schwachen zu stärken, die Mühseligen und Beladenen zu ermuntern, die Hungernden und Dürstenden zu laben aus der Quelle des Lebens und allen, die da suchen und fragen, auch wohl zittern und zweifeln, ihnen den rechten Weg, in dieser Zeit in das Licht der Wahrheit leiten zu dürfen. Dieses Amt ist ein köstliches Werk, wenn es auch zuweilen recht tief unterm Kreuz hin geht, so ist doch das liebe Kreuz unseres Herrn und Heilandes von dem Kreuz der Welt überschattet. Darum wird auch sein Kreuz zu einem köstlichen Werk. Das ist gewißlich wahr.

Allein, das Bischofsamt, das mir nun in die Hand gelegt ist, unterscheidet sich doch, wenn auch nicht grundsätzlich, doch in seiner Wirklichkeit von dem Amte, das der Apostel Timotheus preist. Denn hier handelt es sich um die Führung und Verantwortung für unsere ganze evangelische Landeskirche, was in einer Zeit, da die Wellen auch in unserer Kirche hoch aufschlagen, da fast täglich schwere Entscheidungen zu treffen sind, da bisher unerhörte Aufgaben bevorstehen und neue Wege gesucht und gefunden werden müssen, um die alte Kraft und die alte Wahrheit unseres teuern ewigen Evangeliums unserem Volk und den Volksgenossen nahezubringen. Auch diese Aufgabe ist ein köstliches Werk; denn es ist Dienst an unserem lieben Volk und Dienst unseres gekreuzigten und auferstandenen Heilandes. Aber es kommt vor diesem Amt zuerst ein Erschrecken über

mich ob der schweren Verantwortung und der ersten Aufgabe, die es notwendig mit sich bringt, eine Furcht, ob es mir gegeben sein wird, die Stunde so zu erkennen und zu benutzen, wie es Gottes Ehre und unserer Kirche Heil und Wohl erfordert.

Darum steht mir jetzt auch unwillkürlich jenes wunderbare Erlebnis des Propheten Jesaja vor Augen, das er hier beschreibt. Er ist im Geiste im Tempel Gottes. Der Tempel ist erfüllt von der heiligen, unnahbaren Majestät des Ewigen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehre voll. Vor ihm ist der Mensch nicht nur wie der Tropfen am Eimer und wie der Staub der Erde, sondern so wie nur der unheilige, sündige Mensch vor dem dreimal Heiligen durch eine tiefe Kluft getrennt ist. Da kommt auch über ihn die Angst: Wehe mir, ich vergehe, denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen. Wer mag vor ihm bestehen, wer darf sich vertrauen aus seiner Hand den Stab zu nehmen um seine Herde zu weiden, sein Bote und Diener zu sein? Und nur die Gewißheit seiner vergehenden Gnade und der Gehorsam gegen seinen Ruf vermag es über ihn, daß er Angst und Zweifel überwindet und sich zu seiner Verfügung stellt: Hier bin ich, sende mich! Ich wüßte keinen anderen Weg zu dem mir übertragenen Bischofsamt als den, der durch die Barmherzigkeit und Geduld meines Herrn und Heilandes und durch den Gehorsam gegen seinen Ruf und Willen hindurchführt, und ich habe keinen dringenderen Wunsch als den, daß ich mein Amt im Gehorsam gegen ihn ausrichte.

Ein Zweites. Von der Berufungsgeschichte des Jesaja sehe ich ein helles Licht fallen nicht nur auf mein Amt, sondern weiter auf unser Volk und unsere Kirche und auf die Lage, in der sich unsere Kirche im gegenwärtigen Augenblick befindet. Wir stellen uns dieses Ereignis im Leben des Jesaja nicht als ein solches vor, das ihm plötzlich und unvermittelt widerfahren ist. Zweifellos wurde er damals im Tempel auf eine wunderbare Weise von Gott ergriffen und zu seinem Dienst überwunden. Aber unvermittelt und unabhängig von der Welt und vom Leben draußen und von der damals ablaufenden Geschichte können wir uns dieses Erlebnis des Propheten nicht denken. Es war damals eine höchst unruhige und bewegte Zeit. Drohend stand über den kleinen Völkern Palästinas die assyrische Großmacht. Zwischen den beiden Brudervölkern Israels herrschte verhängnisvoller Zwist. Ueberall war viel Zündstoff vorhanden. Die Gemüter waren in Angst und Sorge, sodas das Herz des Volkes bebte, wie die Bäume im Walde beben vor dem Wind. Nationale und fremdenfreundliche Parteien standen einander schroff gegenüber. So war die Zeit für den Propheten Gottes reif. Der Boden im Volk war bereit und ausgewühlt, um die Botschaft des Gotteswortes aufzunehmen, und wie so oft in der Geschichte der Völker hieß es auch damals: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Jesaja aber erkannte die Zeichen der Zeit und vernahm aus ihnen die Stimme Gottes, des heiligen aber auch gnädigen und barmherzigen Gottes. Und so kam es dann zu jener geheimnisvollen Stunde im Tempel, da er den letzten Anruf seines Gottes hörte: Wen soll ich senden, wer will mein Bote sein? Und er antwortete: Hier bin ich, sende mich!

Heute ist die Zeit auch wieder einmal reif für die göttliche Botschaft. Die Welt ist des ewigen Zweifels, der Kritik, der Anfeindung und Untergrabung alles dessen, was göttlich und heilig ist, überdrüssig und sucht einen festen unerschütterlichen Grund, auf dem man stehen kann. Man ist auch des Kampfes, der Parteilung und Entzweiung müde, die unser Volk und auch unsere Kirche zerrissen hat. Ein starker Zug und Wille zur Gemeinschaft ist da. Die Zeit des absoluten Ich, das keine Umwelt und keine Ueberwelt, keinen Bruder neben sich und keinen Gott mehr über sich kannte, ist überwunden. Darum ist auch die Zeit der Kirche wieder gekommen. Man redet von einer kirchlichen Welle, von einer Neuentdeckung der Kirche. Jedenfalls kann man sagen, die Seele unseres Volkes ist jetzt für die Botschaft unserer Kirche wieder geöffnet. Viele stehen vor den Toren und warten auf das Wort der Kirche, des Evangeliums. Aus der von Sorgen und Nöten, von Fragen und Problemen, von heißen Wünschen und Erwartungen erfüllten Zeit heraus ergeht Gottes Stimme an uns: Wen soll ich senden, wer will mein Bote sein?

Und zwar ist eine neue und ganz besondere Sendung Gottes an unsere Zeit vorhanden. Unser Volk ist aus schwerem, dumpfem Traume erwacht: die zerstörenden Kräfte einer gottfeindlichen und christusfeindlichen Weltanschauung sind überwunden, wenigstens sind sie stark erschüttert. Der Wille zur Befreiung aus den furchtbaren Ketten des Klassen- und Parteigeistes und der Drang nach Einigung unseres ganzen Volkes ist vorhanden. In dem allem ist die Stimme Gottes an uns, die Kirche, zu vernehmen. Und die gegenwärtige Führung unseres Volkes steht nicht gegen uns, sondern für uns. Sie will bewusst die Kirche und die positive aufbauende Arbeit der Kirche. Unser deutscher Staat und unsere Kirche haben darum ein gemeinsames Ziel, nämlich die Erneuerung unseres Volkes und den unerbittlichen Kampf gegen alle Mächte der Finsternis, der Gottlosigkeit und der Ungerechtigkeit. Dazu aber bedarf es der göttlichen Lebenskräfte, die im Evangelium und in unserem Christenglauben beschlossen sind. Darum ist der Boden jetzt bereit und wartet einer neuen Aussaat. Und Gott ruft uns in entscheidender Stunde wieder in seinen Dienst und an sein Werk. Wen sende ich, wer will mein Bote sein?

Und nun ist die Frage, ob wir auch eine solche entschlossene, rückhaltlose, freudige Antwort finden auf den Ruf Gottes wie Jesaja: Hier bin ich, sende mich! und eine solche Hingabe, die keine Mühe und keine Opfer scheut, um Gottes Auftrag an dem Volk auszurichten. Der Ruf des Herrn an seine Kirche trifft immer eine in der Geschichte bestimmte Zeit und ganz bestimmte Zeitverhältnisse. Diese gilt es zu verstehen und zu benutzen und die Zeit auszukauften, die uns gegeben ist, in dem Gehorsam und mit der Treue, die der Herr von denen erwarten und verlangen kann, die er ruft. Und zwar ist die ganze Kirche gerufen, in erster Linie wir Diener des Wortes. Wir haben jetzt alle Kräfte einzusetzen, um die Botschaft zu erfüllen, die uns von Christus befohlen ist. Denn wir sind Botschafter an Christi Statt und haben nicht unsere Weisheit, sondern das Wort vom Kreuz auszurichten, das göttliche Weisheit und göttliche Kraft ist, und zwar so, daß die Menschen von heute, auch die vielen Suchenden, Fragenden, Irrenden es wieder hören, und daß sie eine Antwort erhalten auf ihr Fragen und merken, daß unsere Kirche eine feste und klare Antwort hat und einen sicheren Weg, der sie zum Ziel führt. Gerufen sind aber auch die Ältesten und Vertreter, daß sie nicht nur für die äußeren Dinge der Gemeinden, sondern auch für ihr inneres Leben mitverantwortlich sind und ein mutiges Bekenntnis ablegen zu unserem evangelischen Glauben und zu unserer evangelischen Kirche. Gerufen sind alle Glieder unserer Kirche, daß sie es nicht nur dem Namen nach, sondern in der Tat und Wahrheit sind und im Wort und Werk und allem Wesen den bekennen, der in der Kirche lebendig sein will; daß sie aufwachen aus dem Schlaf und mehr Bekenntnistreue und Zeugnis kraft beweisen. Gerufen ist unsere Jugend. Wer gibt uns eine Jugend, die den Ruf Gottes wieder hört, die ihre Kirche wieder liebt, die in jugendkräftiger Begeisterung frisch, fromm, froh und frei voranzieht in den Kampf für alles, was gut, wahr, göttlich, heilig ist? Auch ihr gilt der Ruf Gottes: Wen soll ich senden, wer will mein Bote sein?

Der Führer unseres deutschen Volkes sagt einmal in seinem Buch „Mein Kampf“: „Wem Leidenschaft versagt und der Mund verschlossen bleibt, den hat der Himmel nicht zum Verkünder sei-

nes Willens ausersehen“. Was im politischen Leben gilt, gilt erst recht in der Kirche. Wir brauchen heute eine heilige, bezwingliche Leidenschaft, Christi Ruf an uns zu hören und die Gefolgschaft zu leisten. Gott schenke uns allen diese Leidenschaft, daß wir nicht schlafen und hinter unserer Zeit zurückbleiben, unserer Kirche unermehlichen Schaden zufügen, sondern unserem evangelischen Volke Boten Gottes, Helfer und Führer werden zur ewigen Wahrheit! Amen.

### Hirtenbrief des Landesbischofs.

Liebe Gemeinden, evangelische Glaubensgenossen!

Die Vertreter unseres evangelischen Kirchenvolkes in der Synode sind einmütig zu dem Beschluß gekommen, die Leitung unserer evangelischen Landeskirche in die Hände des Landesbischofs zu legen. Damit ist auch in unserer badischen evangelischen Kirche ein Gedanke verwirklicht worden, der durch die Ungunst der Zeiten aufgehalten worden war, und nun der politische Umschwung und die nationale Erhebung unseres Volkes zum Leben geholfen hat, der Gedanke einer einheitlichen geistlichen Führung unserer Kirche. Dadurch soll unsere Kirche aus verkehrten Bindungen und aus unheilvollem Parteiwesen befreit und dem Ziel der Einigkeit im Geist näher gebracht werden. Denn die Kirche ist nicht eine Gründung von Menschen, sondern eine Schöpfung Gottes, des heiligen Geistes. Er hat durch das Wunder des ersten Pfingstfestes in diese Welt hineingestellt und durch sein allmächtiges Wort erhalten und erleuchtet. Er hat auch seiner Kirche das Amt gegeben, Wort und Sakrament zu verwalten und dadurch jedem Volk, jedem neuen Menschen die Gnade und Versöhnung zu verkündigen, die durch Christus gestiftet ist. Und wie nun jeder einzelnen Gemeinde ein Hirte gegeben ist, der den göttlichen Auftrag hat, die Herde Christi zu weiden, so soll der Bischof der geistliche Führer, der Hirte sein, der mit dem Worte Gottes, in der Kraft der Taufe Christi und im Gehorsam gegen seinen Auftrag die Herde weiden, die ihm auf Herz und Gewissen gelegt und seiner Leitung anvertraut ist.

Im Namen dessen, der seinen Hirtenstab über uns alle gelegt hat, vor dem wir alle uns zu beugen, und dem wir zu gehorchen haben, begrüße ich heute die evangelischen Gemeinden unserer lieben badischen Heimat, denen ich von nun an durch mein Hirtenamt dienen soll, und denen ich ja kein ganz Fremder bin. Es wird mir ein herzlich und ernstes Anliegen sein, alle meine Kraft an das zu setzen, das mir anvertraut ist, und so viel an mir liegt, zu sorgen, daß unsere Kirche auf dem Grunde ihre Arbeit, außer dem kein anderer gelegt werden kann, Jesus Christus. Sein Wort und sein Geist soll in unserer Kirche gelten. Das Kreuz, in dem allein unsere Hoffnung und auch die Hoffnung unseres deutschen Volk liegt, soll den Gemeinden verkündigt werden. Das ist der Dienst, den die Kirche unserem evangelischen Volk schuldig ist und durch den wir mithelfen wollen zum Aufbau und zur inneren Erneuerung unseres ganzen Volkslebens. Das wollen wir Hand in Hand gehen mit den von Gott uns gegebenen Führern unseres Volkes, die sich dessen bewusst sind, daß unser Volk ein Recht hat auf seine Kirche, und daß das Werk des Wiederaufbaues unseres Volkes nur gelingen kann durch die ewigen Gotteskräfte, die im Evangelium und in unserem evangelischen Glauben und Bekenntnis beschlossen sind. Mit dem Evangelium wollen wir kämpfen gegen alle verheerenden Mächte der Gottlosigkeit, der Finsternis und des Unglaubens und mit der Kraft ringen um die Seele unseres Volkes, um seine besten höchsten Güter, um seine Reinheit, seine Treue, seine Gerechtigkeit, um die Gewinnung eines neuen Lebenssinnes und um die Auslösung aus den Tiefen des ewigen Evangeliums heraus.

Mit dem Evangelium wollen wir um die völlige Ueberwindung der Parteien- und Klassengegensätze kämpfen, die unser Volk bisher unheilvoll auseinander gerissen haben. Unterschiede zwischen den Menschen müssen sein, auch soziale Unterschiede, die nicht aufhören. Sie liegen in der Schöpfungsordnung begründet. Nicht in der Ordnung Gottes aber liegt der Grund, daß der nur den eigenen Vorteil kennt, und der Hochmut den Stand des andern verachtet. Dadurch erst entsteht ein Teil der wirtschaftlichen und sozialen Not, unter der wir leben, und die tiefe Kluft zwischen den Menschen, die doch nach

zusammengehören, und die Christus gleicherweise erlöst. Deshalb müssen wir dafür kämpfen, daß Christus und sein Evangelium auch im wirtschaftlichen Leben wieder zur Geltung kommt und die einander Entfremdeten in ihm sich zusammenschließen. Der erhebende erste Feiertag der gemeinsamen nationalen Arbeit hat gezeigt, ein wie starker Wille zur Einigung in unserem Volk vorhanden ist. Sollte unser christlicher Glaube nicht die Kraft haben, diesen Willen zu stärken und die Brücke zu schlagen, auf der die Menschen zusammenkommen können? Wer sich mit uns auf diesen Grund stellt und in diesen Kampf einsetzt, der soll willkommen sein, und dem reiche ich heute die Hand in herzlicher Verbundenheit.

Darum rufe ich alle evangelischen Gemeinden zur tätigen Mitarbeit in der Kirche auf. Die bewußten Glieder der Gemeinde müssen mittragen an der Aufgabe und Verantwortung, die unsere Kirche gegen unser Volk hat. Das Evangelium von Christus muß nicht nur mit aller Freudigkeit, wie sich's gebührt, gepredigt werden, sondern es gilt ebenso für alle, die sich evangelisch nennen, auch ihren Glauben freudiger und entschlossener vor aller Welt zu bekennen. Auch der Besuch unserer Gottesdienste ist ein Bekenntnis und ein Dienst, den wir nicht allein uns selbst, sondern auch den andern schuldig sind. Die Gemeinden selbst müssen an die Front zum Kampf für Recht und Gerechtigkeit, für Wahrheit und Glauben und müssen zeigen, daß in ihnen der Glaube nicht, der die Welt und die Macht der Finsternis überwindet. Vor allem sind die Ältesten und Vertreter unserer Gemeinden dazu berufen. Sie müssen heraus aus ihrer Reserve und Vorkämpfer werden für das Evangelium, das uns geschenkt ist, für kirchliches Leben, für kirchliche Zucht, Ordnung und Sitte und ebenso für die Erziehung unserer Jugend zu bewußtem, freudigem evangelischem Glauben und Leben.

Die evangelische Jugend rufe ich auf. Wie sie sich in ihrer großen Mehrheit mit heller Begeisterung und froher Zukunftsbildung der nationalen Erhebung unserer Tage angeschlossen hat und sich rückhaltlos in ihre Reihen stellt, so möge sie auch dem ewigen und unvergänglichen Reiche Christi ihre Herzen wieder freudig und willig öffnen und als junge Kämpfer sich unserer evangelischen Kirche einfügen. Hier steht der große Vorkämpfer, der Anfänger und Bollender unseres Glaubens, der Herzog unserer Seligkeit auf dem Plan. Für ihn kann und darf sich die Jugend wohl auch begeistern. „Mir nach, spricht Christus, unser Herr.“ Diesen Kampfruf muß auch unsere Jugend wieder neu verstehen lernen und ihn aufnehmen. Die Jugend, die Christus liebt, kann sich ihm nicht entziehen und gleichgültig und blasiert zur Seite stehen. Denn hier handelt es sich nicht um eine engstirnige, wirklichkeitsferne, jugendfremde oder selbstsüchtige Frömmigkeit, sondern um eine immer wieder aus den Lebenswelken des Evangeliums sich erneuernde, ewig junge Bewegung, die uns von uns selbst und unseren eigensüchtigen Zielen gerade weißt und freimachen will zu seinem Dienst und damit auch zum Dienst an unserem Volk. Christus, unser Herr, führt uns in den Kampf gegen alles selbstsüchtige, unwahre, unsaubere Wesen, in den Kampf für alles, was gut und recht und rein, was ewig und unvergänglich ist. Dieser Kampf aber ist des Schweißes und der Begeisterung auch unserer Jugend wert. Lange genug hat sie sich von der Kirche ferngehalten, als ob hier für sie nichts zu tun, nichts zu suchen und zu tun wäre. Es ist Zeit, daß sie sich erhebe und sich mit in unseren Kampf stellt um die höchsten Güter, die es gibt, und ohne die auch ein Volk zuletzt untergehen muß.

Wohlan, deutsches Volk, du hast durch Gottes gnädige Führung dich wieder zurückgefunden von den Irrwegen der vergangenen Jahre auf den Weg wahrer Freiheit, Einigkeit und nationaler Würde. Du, evangelisches Volk, laß dich auch wieder zurückführen zum freudigen Glauben an Christus, der mit der Geschichte unseres deutschen Volkes unauflöslich verbunden ist, zum Evangelium, für das unsere Väter einst gekämpft und gestorben haben, das einem Martin Luther wert erschien, um sein Leben dafür einzusetzen, das auch einmal in unserer badischen Heimat weithin seinen Siegeszug gehalten hat. In diesem Evangelium von Christus, dem gekreuzigten Heiland, ist auch das Heil unserer Seele und das Heil unseres Volkes beschlossen. Ihm Bahn zu machen und den Weg zu bereiten in unserer Kirche, in unseren Gemeinden, in unserem evangelischen Volk, das soll mein höchstes Ziel und mein einziger Ehrgeiz bei

der Führung des mir anvertrauten Bischofsamtes sein. Ich denke dabei an das Wort des Apostels Paulus an die korinthische Gemeinde: „Nicht daß wir Herren seien über euren Glauben, sondern wir sind Gehilfen eurer Freude“ (2. Kor. 1, 24). Kein Bischof wird mit gutem Gewissen je etwas anderes sein wollen und können als ein Diener und Wegbereiter des Herrn Christus in unserer Kirche, in unseren Gemeinden, in unserem Volk. Ihm allein sei Ehre in Ewigkeit. D. Kühlewein, Landesbischof.

### Die Feiern zur Amtseinführung des Herrn Landesbischofs.

Der 23. Juli 1933 ist ein Markstein in der Geschichte der badischen Landeskirche. Seit dem Tage, an dem der letzte Großherzog auch auf seine kirchliche Hoheitsstellung verzichtete, gab es keinen Landesbischof mehr. Die landesbischoflichen Rechte und Pflichten wurden der Kirchenregierung übertragen. Die Verfassung wurde auf rein demokratischer Grundlage aufgebaut und zeitigte den kirchlichen Parteiparlamentarismus, dessen Schattenseiten sich bald zeigten. Nun ist im neuen Deutschland auf allen Gebieten ein neuer Gestaltungswille und eine neue Gestaltungskraft erwacht. Das „Führerprinzip“ soll die Grundlage auch der neuen Kirchenverfassung sein. Die neue Verfassung unserer Kirche ist in wenigen Tagen geschaffen worden. Wer aber soll Führer sein? Auch diese Frage wurde schnell und in völliger Einmütigkeit gelöst. Der bisherige Prälat D. Kühlewein wurde zum Landesbischof gewählt und am letzten Sonntag in sein Amt feierlich eingeführt.

Auch in der Art der Feier dieses bedeutungsvollen Ereignisses zeigte sich ein neuer Gestaltungswille. Allzu lange und viel zu sehr hat sich unsere Kirche geschämt, in die Öffentlichkeit hervorzutreten. Wie sehr diese Abneigung gegen das öffentliche Auftreten in vielen evangelischen Gemütern eingewurzelt ist, kann man auch heute noch da und dort wahrnehmen. Wir freuen uns darüber, daß die Einführung des ersten geistlichen Landesbischofs in breiter Öffentlichkeit vollzogen und gefeiert wurde; tut sich doch auch darin der Öffentlichkeitswille der Kirche, der Wille der Kirche zum Dienst am Volke kund!

Wie gerne möchte ich alle Einzelheiten der drei Feiern schildern können! Aber ein Gemeindeblatt hat nicht so viel Raum wie eine Tageszeitung. Und dann erscheint es mir am wertvollsten, die bedeutungsvollsten Kundgebungen vom Einführungstage im Wortlaut unseren Lesern mitzuteilen.

#### 1. Der Festzug.

Am Sonntagmorgen bewegte sich ein evangelischer Festzug durch die Stadt, wie sie wohl noch keinen gesehen hat. An den Häusern allerlei Fahnen, sogar an den Fahnenmasten, die die Feststraße zäumten, evangelische Kirchenfahnen. An mehreren Plätzen standen Possaunenchor, die den Festzug mit frommen Weisen grüßten. Im Zuge schritten nach der Jugend die kirchlichen Würdenträger, Vertreter der Staatsregierung und der Stadtverwaltung, Hochschullektoren und Professoren in ihren Talaren, die Vertreter der Nachbarkirchen und vor allem viele badische Geistliche, wohl an die vier Hundert. Dichtgedrängt standen an einzelnen Orten, so vor allem auf dem Platz vor der Stadtkirche, wo sich auch die evangelischen Jugendbünde und evangelische Hitlerjugend aufgestellt hatten, die Zuschauer, die mit erhobenen Armen grüßten.

#### 2. Der Festgottesdienst.

Die Stadtkirche war schön geschmückt. Unter feierlichen Klängen zog der Zug in die Kirche ein. Die weißgekleideten Mädchen mit ihrem Kranzgewinde und die Wimpelträger stellten sich neben dem Altar auf. In den vordersten Bänken nahmen Herr Ministerpräsident Köhler und Herr Kultusminister Wacker und die anderen Vertreter von Behörden Platz. Als Vertreter des Herrn Prälat Dr. Stumpf war Herr Geistlicher Rat Haungs von der Liebfrauenkirche erschienen. Die Eingangsliturgie hielt Herr Oberkirchenrat Kost. Nachdem die Chöre der Stadtkirche und der Johanniskirche unter Leitung von Herrn Musiklehrer Mann den Tag heilig besungen und Gottes Treue gepriesen hatten, vollzog Herr Kirchenpräsident i. R. D. Wirth die Verpflichtung und Amtseinführung des Herrn Landesbischofs. Seine Ansprache ging aus von dem Worte des

Apostels Paulus: „Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seid zur Gemeinschaft seines Sohnes Jesu Christi, unseres Herrn“ (1. Kor. 1, 9). Mit klarer und fester Stimme sprach der Herr Landesbischof sein Amtsgelöbnis. Unter Mitwirkung von den Herren Oberkirchenräten Bender und Dr. Brauß wurde dann nach apostolischer Weise unter Handauslegung die Verordnung zum Oberhirtenamt vollzogen. Die Gemeinde sang hierauf zwei Verse von dem herrlichen Kirchenlied „Herzlich lieb hab ich dich, o Herr“, und dann hielt der Herr Landesbischof die Predigt im Anschluß an die Geschichte von der Berufung des Propheten Jesajas (Jes. 6, 1—8). Das Hauptgebet sprach Herr Oberkirchenrat Bender.

Ein Präludium von J. S. Bach hatte den Gottesdienst weihvoll eingeleitet. Mit einem solchen Klang er auch aus.

### 3. Der Begrüßungsakt im Konzerthaus.

Zum herzlichsten Bedauern vieler Glaubensgenossen ging der Festzug wegen der Witterung nicht den geplanten Weg durch die Ost- und Südstadt, sondern den nächsten Weg zum Konzerthaus, das bald von den Festteilnehmern gefüllt war.

Nach der von Wolfgang Fortner komponierten Intrada der schmetternden Trompeten spielten Mitglieder des Orchesters des Staatstheaters unter Leitung von Landeskirchenmusikdirektor Dr. Pöppen die Sinfonie aus dem Osteratorium von J. S. Bach, dann sang die Madrigalvereinigung der Christuskirche unter Leitung von Herrn Kirchenmusikdirektor Rumpff den Eingangsschor der Osterkantate „Gott der Herr ist Sonne und Schild“. Den Reigen der festlichen Ansprachen eröffnete der Präsident der Evangelischen Landesynode, Herr Minister a. D. Dr. Umhauer. Zunächst begrüßte er alle die Ehrengäste, vor allem die Vertreter der badischen Staatsregierung, die Vertreter der Nachbarkirchen in Bayern, Württemberg, Hessen und in der Pfalz, die der Stadt Karlsruhe und der Hochschulen. Dann würdigte er die großen Verdienste, die Herr Kirchenpräsident D. Wurth in achtjähriger Leitung der Landeskirche sich erworben hat, er dankte ihm für seine Lebensarbeit, versicherte ihn der bleibenden Verehrung und wünschte ihm einen sonnigen Lebensabend. In seinem Grußwort an den Herrn Landesbischof hob er besonders hervor, wie seine einstimmige Wahl der deutlichste Beweis für das höchste Vertrauen ist, das die kirchliche Volksvertretung ihm entgegenbringt, so daß der rechte Mann auf den verantwortungsvollen Posten eines Führers der Landeskirche berufen ist. Ein großes Erwachen geht durch unser Volk, ein neues Hoffen befeuert es. Im Ringen um die Volkserneuerung fällt auch der Kirche eine große Aufgabe zu. Dazu muß sie sich umstellen, vom Zahlenprinzip, das immer durch Abstimmung den Mehrheitswillen zur Geltung bringt, zum Führerprinzip. Die Ansprache schloß mit den Worten: „Wir haben den Ruf unseres Landesbischofs vernommen und werden ihm folgen voll der frohen Zuversicht, daß er uns dem rechten Ziele zuführen wird. Und wir wollen ihm beistehen mit der steten Fürbitte, daß er seines hohen Amtes mit Freudigkeit walten und daß der Dienst der Kirche unserem evangelischen Volke zum Segen werden möge.“

Hierauf ergriff Herr Ministerpräsident Köhler das Wort. Er überbrachte die besten Wünsche der Staatsregierung anlässlich des historischen Tages. Die große Umwälzung — so führte er aus — hat auch vor der Kirche nicht Halt gemacht. Auch sie muß den Weg zum Führertum gehen. Nicht immer war das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ein harmonisches. Der Staat mischte sich in die kirchlichen Dinge und die Kirche beanspruchte oft Staatsaufgaben. Daher der Konfliktsstoff; scharfe Abgrenzung tut not. Da beide dem Volke dienen, dürfen sie nicht im Gegensatz stehen. Die neuen Regierungen stehen auf christlichem Boden. Ihr christliches Bekenntnis soll nicht bloßes Lippenbekenntnis sein, sie haben den Kampf gegen das Antichristentum durchzuführen. Bei aller Verschiedenheit der Glaubensauffassungen soll das Wort gelten: Ein Vaterland auf Erden und ein Gott im Himmel. Das Wort vom Gottesgnadentum ist zwar seit dem November 1918 aus dem deutschen Sprachgebrauch verschwunden. Möge der neue Landesbischof ein Bischof von Gottes Gnaden sein!

Oberbürgermeister Jäger sprach die Segenswünsche der Karlsruher Stadtverwaltung aus; er wies besonders auf die christliche Familienbildung als eine zeitnotwendige Aufgabe der Kirche hin.

Namens der badischen Hochschulen begrüßte der Rektor der Heidelberger Universität, Herr Professor Dr. Andreas, namens der theologischen Fakultät in Heidelberg Herr Professor D. Beer. Der erstere wies auf die Zusammenhänge von Kirche und Wissenschaft hin. Die Schaffung einer deutsch-evangelischen Kircheneinheit wird die Erfüllung eines alten Traumes bringen. Alle Veränderung bleibt Bruchstück ohne inneren Wiedergeburt aus der Kraft des Evangeliums. Die akademische Jugend versteht den Rhythmus der Vorwärtsentwicklung. Ist die Zeit, in der Gottes Gang durch die Zeit sichtbar ist und den Saum seines Mantels ergreifen sollen. Der Theologieprofessor begrüßte den Ehrendoktor und hob hervor, daß die Wissenschaft berufen ist, in freier Forschung die Wahrheit zu ergründen, die Kirche aber sie zu verkünden. Er wünscht, daß das Verhältnis zwischen Fakultät und Kirchenleitung immer ein freundschaftliches und vertrauensvolles sein und alles Tun des Landesbischofs im Segen stehen möge.

Nun sprachen die Vertreter der süddeutschen Landeskirchen: Herr Oberkirchenrat D. Breit für die bayerische Kirchenleitung, Herr Prälat D. Mayer-List für die württembergische, Herr Prälat D. Diehl für die hessische und Herr Oberkirchenrat D. Stichter für die pfälzische. Der erste Herr aus dem Bayernland wies darauf hin, daß heute die Kirchen weiter voneinander sich näher rücken. Dem Staate kann die Führung des Volkes zur wahren Freiheit nur gelingen, wenn die liebenden, heilenden und helfenden Hände der Kirche ihm nicht fehlen, wenn die Kirche die Herzen willig macht, die Opfer zu bringen, die der neue Staat fordert. Der württembergische Nachbar wies auf den geistigen Austausch zwischen den Kirchen Württembergs und Badens in Vergangenheit und Gegenwart hin und auf die großen Aufgaben, vor denen die Kirchen heute stehen; sie müssen neue Wege suchen, damit das Evangelium Eingang finde in die Herzen der Volksgenossen. Dazu müssen die Kirchen sich näher kommen und gegenseitig helfen. Zum deutschen Gedanken muß auch der evangelische kommen. Der hessische Prälat ist ein großer Geschichtsforscher, auch ein Freund der humoristischen Rede. Er hat auch nach Ahnen des Herrn Landesbischofs geforscht und einen solchen entdeckt, der vor 200 Jahren im geistlichen Stand wirkte; damals war schlimme Zeit in Deutschland, und damals das deutsche Volk nicht weiter heruntergekommen ist. Die Pfälzer sind seine Geistlichen daran schuld gewesen, die in großer Selbsterleugnung wirkten. Unser Volk muß in der Tiefe der Not wieder glauben lernen. Der Herr aus der Pfalz wies auf die gemeinsame Geschichte beider Nachbarkirchen in der Grenzprovinz an der Westmark hin.

Zum Schluß sprach der Herr Landesbischof allen Rednern seinen herzlichsten Dank aus, an den Inhalt ihrer Ansprachen anknüpfend.

Wieder war es Joh. Seb. Bachs heilige Musik, deren Töne die Feierstunde beschloßen.

### 4. Der Gemeindeabend.

Unsere Kirchengemeinde wollte den Tag der Amtseinführung des Herrn Landesbischofs besonders festlich begehen. Daß die Einladung, den Abend des festlichen Tages in ihrer Kirche zu verbringen, Folge leistete, gereicht ihr zu großer Freude. Eine große Zahl hatten sich die Gemeindeglieder in der mit Festlichkeitsgewächsen geschmückten Festhalle eingefunden. Durchbrauste der Gemeindegesang die Halle, ein Lautsprecher verlegte die Töne weit über den Platz vor der Festhalle hinaus.

Als Vorsitzender des Evang. Kirchengemeinderats begrüßte Herr Stadtpfarrer Mondon den Herrn Landesbischof und die Gemeinde; er wies hin auf die innigen Beziehungen zwischen der Karlsruher Kirchengemeinde, insonderheit der Gemeinde „Dörfle“ und dem Herrn Landesbischof aus vergangenen Tagen. Durch den Ton seiner Rede gewann die ganze Abendgemeinde gegenüber dem offiziellen Begrüßungsakt einen mehr persönlichen Charakter. Nach einem von den vereinigten Kirchenchören unter Leitung von H. Musiklehrer Mann vorgetragene Danklied trat Herr Universitätsprofessor D. Hupfeld aus Heidelberg an das Rednerpult, um Wesen und Aufgabe des evangelischen Bischofsamtes darzulegen. Es war ein glücklicher Gedanke, dieses Vortragsthema behandeln zu lassen. Denn es war in den Reden oft von der großen Bedeutung

Amtes für Kirche und Volk Großes und Schönes gesagt auch von seiner Zeitgemäßheit, aber noch wenig Be-  
 wußtes vom Wesen und von der Aufgabe in einer gemeinver-  
 ständlichen Weise. In ungemein lebhafter und die Aufmerksam-  
 keit fesselnder Weise tat das nun Herr Professor D. Hupfeld.  
 Er führte aus: Das heutige Fest mit seiner ungewohnten Betont-  
 heit des Hervortretens der Kirche, mit einem einer Prozession  
 ähnlichen Festzuge, mit seiner gottesdienstlichen Feier voll be-  
 wunderer Ausdruckskraft, ist ein eigenartiges Fest, das die Frage  
 aufwirft: Will die evangelische nicht mehr die Kirche der  
 Zukunft sein, will sie in solchen Feiern katholisch werden?  
 Will sie vom katholischen Zauber angesteckt? Will sie gar Lärm  
 sich herum machen? Die katholische Kirche ist von der Spitze  
 aufgebaut, vom Nachfolger Petri durch die Hierarchie bis  
 hinunter zu den Gläubigen. Die evangelische Kirche ist ein Bau  
 von unten her. Sie ist die Gemeinschaft der Glieder am Leibe  
 der Kirche, sie ist auf der Gemeinde aufgebaut. Will sie nun doch  
 eine Pyramide von oben her bauen? Dringt doch irgendwie der  
 katholische Gedanke herein? Nicht mit Krummstab und einer  
 Spitze ist der Landesbischof ausgestattet. Beim evangelischen Bi-  
 schofsamt handelt es sich um etwas Neues, aber nicht um Hierar-  
 chie, sondern um etwas Grundevangelisches. Die neue badische  
 Kirchenverfassung schuf das Amt des geistlichen Führers, weil  
 die Kirche es fordert. Die rationalistische Zeit hielt für das  
 höchste das freie Spiel der Kräfte. Aller Fortschritt soll darnach  
 vom Gewährentlassen aller Kräfte beruhen, im wirtschaftlichen  
 wie im geistigen Leben. Das Ergebnis solchen Experimentes war,  
 daß wir ein tiefes Grab gegraben haben. Der Staat wurde der  
 Spielball wilder Parteikämpfe, die Technik machte uns zu Skla-  
 ven der Maschine. Zeretzende Gifte konnten in den Volkskörper  
 eindringen. Auch die Kirche hat sich dieser Zeretzung nicht ent-  
 zogen. Infolge des Parteigetriebes fehlte der geschlossene Wille.  
 Es kam der Tag der Erkenntnis, daß wir von einer anderen  
 Grundvoraussetzung ausgehen müssen. Jetzt ist die Kirche ge-  
 wissermaßen der Vergiftung ein Halt zu gebieten. Nur vom Innersten  
 kann die Wiedergeburt kommen, nur der Geist Christi befreit  
 uns vom selbsttätigen Wesen. Die Volksgemeinschaft ist da  
 zu bestehen, wo etwas Großes alle zusammenbindet. Dazu braucht  
 die Kirche eine zusammengefaßte Spitze. Der bisherige Weg  
 hat nunmehr zum Abschluß gekommen. Auch die Gemeinde muß  
 wissen; sie hat die Pflicht der Gefolgschaft. Beim Führer  
 muß man aber auch wissen, wohin er führt. Er ist nicht ein souve-  
 rän Herr der Kirche; der einzige Herr ist Christus. Er muß  
 Führer zu Christus sein. Jeder Organismus kann im äußeren  
 Betrieb ausarten und erstarren. In dem Verwaltungsbetrieb  
 liegt auch für die Kirche eine große Gefahr. Eins ist not: die  
 Herzen um Christus zu sammeln. Der geistliche Oberhirte hat die  
 Leitung der Hirten; ihm ist die Sorge um den Nachwuchs zum  
 geistlichen Amte und die Vertiefung in der Ausbildung der künf-  
 tigen Geistlichen anbefohlen. Er ist Seelsorger der Seelsorger.  
 Er muß wie der gute Hirte auf dem Posten stehen, um die Wölfe,  
 die in die Herde einfallen wollen, abzuwehren; die bösen Wölfe  
 sind die großen Irrtümer, und solche gibt es in großen Zeiten.  
 Er soll der Wahrheit freie Bahn schaffen. Im Grunde hat er die  
 gleichen Aufgaben wie jeder Pfarrer, er ist der Pfarrer der gan-  
 zen Landeskirche. Auf evangelischer Seite hat man das allge-  
 meine Priestertum immer betont. Darum hat man gesagt: der  
 Pfarrer sei nur um der Ordnung willen da. Das ist eine halbe  
 Wahrheit. Der Pfarrer muß die Gemeinde leiten. Es kann nicht  
 alles auf dem Boden der Einzelgemeinde geschehen, sie muß mit  
 dem Leben der großen Gemeinde verbunden sein. Viele Werke  
 können nur von der Landesgemeinde geschaffen werden. Es ist  
 eine große Gefahr, wenn eine Einzelgemeinde nur sich selbst  
 kümmert. Der Sinn des landesbischöflichen Amtes ist es, den Blick  
 der Einzelgemeinden auf die umfassende Gemeinschaft der Lan-  
 desgemeinde hin zu lenken. Gegen jeden drohenden Gemeinde-  
 individualismus muß er wirken. So harret seiner eine Fülle von  
 Aufgaben. Er ist nicht an eine Kathedrale gebunden, alle Kanzeln  
 sind auch seine Kanzeln. Ohne treue Gefolgschaft kann er aber  
 nicht wirken. Die Gemeinde muß hinter ihm stehen in Treue.  
 Die Karlsruher Gemeinde ein Ausschnitt aus der Landes-  
 gemeinde ist und so in dieser Stunde die vielen Gemeinden im  
 Lande vertritt, legte der Redner den Versammelten, die sich auf  
 seine Bitte dazu erhoben, „wie am Konfirmationstag“ in feier-  
 licher Weise die Frage vor, ob sie gewillt ist, dem Landesbischof

zu folgen und ihn in seiner Arbeit zu unterstützen. Mit erhobenen  
 Armen bekundeten die Versammelten ihre Bereitschaft.

Nach diesem Treugelöbniß sangen die Chöre das Lied: „Er-  
 halt uns, Herr, bei deinem Wort.“

Der Herr Landesbischof sprach nun seinen herzlichsten  
 Dank für den schönen Abend aus, in dessen Veranstaltung er nicht  
 bloß einen Freundschaftsbeweis, sondern auch eine evangelische  
 Kundgebung für das neugeschaffene Bischofsamt erblickt. Viele  
 Bande verknüpfen ihn mit der Karlsruher Gemeinde, insonder-  
 heit mit der in der Altstadt, in der er 12 Jahre lang gewirkt  
 hat. Große Liebe und Anhänglichkeit hat sie ihm bewahrt. Dort  
 hat er große Not, auch viel Entfremdung und Kirchenfeindschaft  
 geschaut. Es war ihm damals ein heiliges Anliegen zu helfen und  
 Brücken zwischen den Ständen zu schlagen. Herrn Professor D.  
 Hupfeld dankte er besonders für seine klaren und wegweisenden  
 Ausführungen, die das Amt des Landesbischofs in das rechte Licht  
 des Evangeliums stellten, und die Verbindung des Amtes nach  
 oben zu Christus hin und nach unten zur Gemeinde hin zeigten.  
 Er versicherte, daß er nichts sein will als Führer zu Christus hin.  
 Kein Bischof kann etwas tun, wenn nicht seine Arbeit von der  
 Gemeinde mitgetragen wird. Nur im Gehorsam des Glaubens  
 kann ein solches verantwortungsvolles Amt übernommen, nur  
 im Blick auf Christus kann es geführt werden. Insonderheit  
 dankte er den Sängern und Sängerinnen. Zum Schlusse wünschte  
 er, daß der heutige Tag nicht bloß einen flüchtigen Eindruck  
 hinterlasse, daß er vielmehr wirklich ein Markstein sein möge.  
 Und so dankte er auch für das Treugelöbniß. Alle, die unsere  
 Kirche mit aller Kraft lieben, sollen zusammenstehen, daß aus  
 der Gemeinde ein helles Licht in unser Volksleben hineinleuchte.  
 Gott segne Kirche und Volk!

Vom Niederländischen Dankgebet sangen die Chöre die  
 ersten zwei Verse. Den letzten sangen Chor und Gemeinde zu-  
 sammen. „O Herr, mach uns frei!“

Nicht nur in diesen großen Feiern ist des Landesbischofs  
 gedacht worden. Auch in vielen kleinen Kreisen ist aus tiefem  
 Herzen für ihn und sein Wirken Gottes Segen erfleht worden.  
 Wer gewohnt ist, aus dem Lofungsbüchlein Worte der Erbauung  
 zu schöpfen, hat gewiß am Samstagabend Gott gebeten, ihn im  
 Segen säen und ernten zu lassen. Und so haben viele auch die  
 Sonntagslosung auf ihn bezogen. Einen freudigeren Zuspruch  
 aus der Höhe kann man sich kaum denken als das Wort: „Fürchte  
 dich nicht und zage nicht! Gott, der Herr, wird mit dir sein und  
 wird die Hand nicht abziehen, bis du alles vollendest.“ Hg.

### Die Verpflichtung der Gemeinde.

Am Schluß seiner Rede stellte Herr Universitätsprofessor D.  
 Hupfeld an die zum Gemeindeabend versammelte Gemeinde  
 in feierlicher Weise folgende Frage:

Wollt ihr, deutsche evangelische Frauen und Männer,  
 eurem Landesbischof in seinem Amte helfen, helfen durch  
 euer fürbittendes Gebet, helfen durch eure Bereitschaft unter  
 seiner Führung in dieser schweren und verantwortungs-  
 vollen Zeit, jeder an seiner Stelle, Glied einer um das Heil  
 unseres Volkes kämpfenden Kirche zu sein, in Familie und  
 Ehe dafür sorgend, daß sie unter dem Wort stehen: Ich und  
 mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen, in euren persön-  
 lichen Leben euch Christus öffnend, damit er durch euch  
 leuchte und wirke, wollt ihr so dem Ruf der Stunde gehor-  
 chend, geschart um euren Landesbischof, ein Volkskern sein,  
 der wirklich sich für das Neuwerden unseres Volkes, soweit  
 an euch ist, in hingebendem Dienst einsetzt —  
 so erhebt eure rechten Hände und sprecht: Ja, wir wollen  
 es mit Gottes Hilfe.

Nachdem die Versammelten mit diesen Worten einmütig  
 das Versprechen der Gefolgschaft beteuert hatten, schloß der Red-  
 ner mit dem Segenswunsch:

Und der Gott aller Gnade, der dich, unsern Landes-  
 bischof, der euch alle berufen hat zu seiner ewigen Herrlich-  
 keit in Christus Jesus, der wolle euch bereiten, stärken und  
 kräftigen! Ihm sei Ehre in alle Ewigkeit! Amen.

## Für unsere Kranken.

## Ohne unser Verdienst.

Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, welche durch Christus Jesus geschehen ist. Röm. 3, 24.

Es ist oft nicht leicht, sich in die Fügungen des Lebens zu schicken. Manchmal, zumal wenn wir krank oder sonst in Not sind, steigt uns bitter die Frage auf: Weshalb muß gerade ich so viel Schweres leiden und andere haben es so viel besser? Aber finden wir nicht immer wieder Menschen, die durch Leid hindurch müssen, demgegenüber unser Schicksal noch ein kleines erscheint; und doch sind sie stets still und geduldig, ja wohl gar fröhlich und voll Zuversicht. Wenn wir nur ihr Geheimnis wüßten, wir wären besser daran! Paulus, der ja selbst zu den Kreuzträgern gehörte, verrät uns das Geheimnis. Wir können ganz stille und zufrieden sein, meint er, denn wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gottes Gnade durch die Erlösung, welche durch Christus Jesus geschehen ist.

Der Apostel leugnet in keiner Weise, daß das Leben des Christen ein schweres sein kann. Sagt er doch ganz offen, daß wir durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen müssen. Aber es ist Gnade. Wollte Gott mit uns rechnen nach unserem Verdienst und uns tun, wie wir oft genug dem Nächsten mit oder ohne unseren Willen getan haben, ließe er die Folgen unserer Taten an uns voll zur Auswirkung kommen, so müßten wir durch noch ganz andere Gerichte hindurch gehen. Aber er ist barmherzig. Er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden, sondern sieht die Erlösungstat des Heilandes an, der am Kreuz für uns genug getan hat, und straft uns nur sänftiglich.

Darum dürfen wir ihm auch im Blick auf die Zukunft trauen. Sie sieht uns oft schwarz und hoffnungslos an. Der Glaube will uns wanken, daß es je besser werden könnte. Wir mögen recht haben, solange wir nur auf das sehen, was wir dazu leisten können. Aber auch da geht es nicht nach Verdienst, sondern nach Gnade. Gott führt gnädiger, als wir zu hoffen wagen. Er weiß immer noch Weg und Rat. Nicht weil er uns etwas schuldig wäre. Er ist keinem Menschen verpflichtet. Aber sein Erbarmen ist groß und sein Simmen voller Güte. Das Kreuz unseres Heilandes ist uns Bürge dafür.

## Aus unserer Gemeinde.

## Pfarrwahl für die evang. Altpfarrei.

Zu einer letzten Pfarrwahl nach den Bestimmungen der alten Kirchenverfassung war die evang. Kirchenvertretung der Karlsruher Gesamtgemeinde und des Absprenghaus am 19. Juli in die Kleine Kirche berufen. Die Wahlhandlung wurde durch einen feierlichen Gottesdienst eingeleitet. Der Dekan, Kirchenrat Kenner, legte seiner Ansprache den Text Eph. 4, 4-6 zugrunde. Er mahnte, der Verantwortung eingedenk zu sein, die bei jeder, auch bei dieser voraussichtlich letzten Karlsruher Pfarrwahl diejenigen tragen, die den künftigen Leiter einer Sprengelgemeinde zu wählen haben. Laut klingt gerade in unserer Zeit der Ruf nach kirchlicher Einheit und Gemeinschaft. Die Kirche soll ein Leib sein, an dem Jesus das Haupt ist. Aber eine besondere Last liegt auf dem geistlichen Amt und seinem Träger. Er soll Tröster der Betrübten, Vater der Armen, Führer zu Christus sein. Er soll in unserem Volk die Gemeinde Jesu bauen. Möge Gott die Wahl segnen, daß der Gemeinde ein Pfarrer gegeben wird, der sie zu solcher Einheit führt. — Die Verlesung der Stimmberechtigten ergab die Anwesenheit von 96 bei insgesamt 142 Stimmberechtigten. Die erforderliche Zahl war also vorhanden. Pfarrverwalter Kopp erhielt bei der Wahl 92 Stimmen, 3 Zettel waren unbeschrieben, einer ungültig.

Pfarrer Kopp ist also mit großer Mehrheit zum Pfarrer der Altpfarrei gewählt, vorbehaltlich der Zustimmung der obersten Kirchenbehörde. Kirchenrat Kenner schloß die Wahlhandlung mit herzlichem Segenswünschen für den Gewählten. Epk.

## Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 30. Juli 1933 (7. Sonntag nach Trinitatis).

Stadtkirche: 9 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre, Pfarrer Löw. 10 Uhr Pfarrer Löw.  
Kleine Kirche: 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Pfarrer Löw. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Pfarrer Mondon.  
1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Löw. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre für Altstadt I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarrer Mondon.  
Schloßkirche: 10 Uhr Vikar Schmitthenner. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre, Vikar Schmitthenner.  
Grabkapelle (Fasanengarten): 6 Uhr Vikar Funk.  
Johanniskirche: 8 Uhr Vikar Füh. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kirchenrat D. Schulz. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre für die Johannispfarrei. 11 Uhr Kindergottesdienst, Vikar Füh.  
Christuskirche: 8 Uhr Vikar Wibel. 10 Uhr Pfarrer Braun. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr

Kindergottesdienst, Pfarrer Braun. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre im Ludw. Wilhelm-Krankenhaus, Vikar Wibel.  
Markuspfarre (Gemeindehaus Blücherstr. 20): 10 Uhr Pfarrer Braun. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schneider.  
Lutherkirche: 8 Uhr Vikar Herrmann-Bruchsal. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Vikar Herrmann-Bruchsal. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre, Kirchenrat Kenner. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst, Vikar Herrmann-Bruchsal.  
Matthäuskirche: 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre (zugleich Frühgottesdienst), Vikar Schmitthenner. 10 Uhr Missionar Ruf. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.  
Beiertheim: 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Vikar Funk.  
Weiberfeld: 8 $\frac{1}{2}$  Uhr vormittags Vikar Funk.  
Städt. Krankenhaus: 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Oberkirchenrat Sprenger.  
Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr: 10 Uhr Pfarrer Kopp.  
Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße: 10 Uhr Kirchenrat denlang.  
Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8 Uhr Pfarrer Ohnsmann. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Pfarrer Ohnsmann. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre, Pfarrer Ohnsmann. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Ohnsmann.  
Lukaspfarre (Moltkestr. 18D, Eingang Rufmaulstraße): 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Darlanden (Schulhaus): 9 Uhr Pfarrer Kopp. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Kopp.  
Gemeindehaus Altsiedlung: 10 Uhr Pfarrer Kopp.  
Rüppurr: Posaunenfest des Männer- und Junglingsvereins. Sonntag den 29. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Begrüßung im Gemeindehaus. Sonntag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Festgottesdienst, Kirchenrat Steinmann. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Posaunenfest im Gemeindehaus.  
Rintheim: 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Christenlehre, Pfarrer Gerhard. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Pfarrer Gerhard. 1 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindergottesdienst, Pfarrer Gerhard.

## Wochengottesdienste und Bibelbesprechungen:

Gemeindehaus der Südstadt: Bibelstunde fällt im August aus.  
Lutherkirche: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino Gottesdienst, Kirchenrat Kenner. Donnerstag, abends 8 Uhr, Vikar Störzingen.  
Kleine Kirche: Der Wochengottesdienst fällt im August und September aus.  
Johanniskirche: Donnerstag, 7 Uhr, Morgenandacht.  
Rüppurr: Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Bibelbesprechung für Männer im Gemeindehaus.

## Mütter-, Frauen- und Männerabende:

Gottesauerpfarre: Dienstag, abends 8 Uhr, Frauenabend im Kasino Gottesauer.

## Jugendblinde:

Eichenkreuzbünde. Altpfarrei: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. Christl. Verein Junger Männer: Stammkreis und Jungmännerbund, Geländeübung, abends Teilnahme am F.-F.-F. Abend; Di., 8 Uhr, Markusevangelium, Flöther; Fr., 20 $\frac{1}{2}$  Uhr, Zur Lage, Volkswirt Stängle. Jungvolk Mitte: Do., 20 $\frac{1}{2}$  Uhr, Unsere Heimat. Jungvolk West: Mo., 20 $\frac{1}{2}$  Uhr, „Ein zackiger Abend“. Jungscharen fallen in den Ferien aus! — Gottesau: Mi., 8 Uhr, Bundesabend. Do., 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Turn- und Spielabend. — Matthäusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. — Bibelkreis. Mi., 8 Uhr, Turnen. Do., 8 Uhr, Jungvolk.

Burghardtshaus-Mädchenbünde. Altpfarrei: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Christuspfarrei Süd: Mi., 8 Uhr, Bundesabend (Tentstr. 47). — Immergrün: 1. Kreis: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. 2. Kreis: Fr., 8 Uhr, Waldhornstr. 11. Mi., 8 Uhr, Gemeinsames Singen. — Matthäusbund: Kreis der Weggenossen: Di., 8 Uhr, Bibelkreis. Kreis der Jüngeren: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Gerhardtbund: Do., 8 Uhr, Bundesabend. — Paulusbund: Mo., 8 Uhr, Bundesabend. Fr., 8 Uhr, Bibelkreis. — Ev. Jugendkreis, Gartenstr. 27: Do., 8 Uhr, Kreisabend.

Burghardtshaus-Mädchenjungscharen. Altpfarrei: Do., 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jungscharenstunde. — Gottesau: Di., 6 Uhr, Jungscharen I. Do., 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jungscharen II. — Immergrün: Mi., 3 Uhr, Jungscharen I. Do., 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jungscharen II. — Matthäusbund: Sa., 4 Uhr, Jungscharen I. Do., 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jungscharen II. — Lerchen: Do., 5 Uhr, Jungscharenstunde. — Paulusbund: Di., 5 Uhr, Jungscharen I. Mi., 5 Uhr, Jungscharen II. — Christuspfarrei Süd: Mi., 3 Uhr, Jungscharenstunde.

M.B.K. (Mädchen-Bibelkreise), Adlerstr. 23. Mittlerer Kreis: Mittwoch, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Kreuzstr. 23 II. Älterer Kreis: Mittwoch, 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, in Kreuzstr. 23 I. Jüngerer Kreis: Mittwoch, 4 Uhr, in Kreuzstr. 23 I. B.K. West, Gartenstr. 47. Freitag, 20 Uhr, Ältere Abteilung; Sonntag, 16 Uhr, Tertial-Schluß für alle Abteilungen.

B. A. Ost, Kreuzstraße 23: Freitag, 20 Uhr, Ältere Abteilung. Evang. Hausgehilfenverein, Erdbringenstr. 5: Zusammenkunft Mittwoch, abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr.

## Vereinigungen und Gemeinschaftskreise:

Evang. Stadtmiffion, Adlerstraße 23: Sonntag, 3 Uhr, Bibelstunde. 4 Uhr Marthaveroin. Dienstag, 8 Uhr, Marthaveroin. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Frauenbibelstunde. — Kreuzstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund; 8 Uhr, Blaukreuzverein. — 8 Uhr, Nähverein; 8 Uhr, Chorprobe. Freitag, 8 Uhr, Blaukreuzverein. — Gartenstr. 56a: Freitag, 8 Uhr, Frauenbibelstunde. — Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sonntag, vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonntagschule; 3 Uhr Allg. Versammlung, Stadtmiff. Mülhaupt; 4 Uhr, Jungmännerbund; abends 1 $\frac{1}{2}$  Uhr, Gemeinschaftsstunde. Montag, abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Jugendabteilung; 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, 4 Uhr, Bibelstunde für Frauen u. Jungfrauen; abends 8 Uhr, Bibelbesprechung für

Jünglinge. Mittwoch, 5 Uhr, Mariastunde für Mädchen; abends 8 Uhr, Missions-Vortrag, Miss. Zimmermann. Freitag, abends 8 Uhr, Gebetsverein. Samstag, abends 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge. — Kinderschule, Durlacherstr. 32: Donnerstag, abends 8 Uhr, Allgemeine Versammlung.

**Verein für Innere Mission A. S. Mühlburg, Rheinstraße 35.** Sonntag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung. Dienstag, 8 Uhr, Allgemeine Versammlung, Br. Wild. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde f. Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

**Evangelische Gemeinschaft, Karlsruhe. Gemeinschaftshaus Garbenstr. 6.** Sonntag, abends 8 Uhr, Allg. Versammlung. Dienstag, nachmittags 1/4 Uhr, Frauenstunde; abends 8 Uhr Männerstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, Gemeinschaftsstunde. Freitag, abends 8 Uhr, Chorstunde. — Durlach, Frauenverein (Hauptstr. 7): Jeden Sonntag und Mittwoch, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

**Wanderreise von Schwester Magda, Kaiserstr. 115 (Eingang Adlerstraße).** Sonntag, 8 Uhr, Bibelstudienkreis. Dienstag, 8 Uhr, Mädchenbibelkreis (M.B.K.) Bibelstunde. Donnerstag, 4 Uhr, Bibelkreis f. Frauen.

### Ämliche Bekanntmachungen.

#### Karl-Friedrich-Pfarrei.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen zum Gemeindegottesdienst am 30. Juli auf der Aschenhütte bei Herrenalb. Morgens: Gottesdienst. Nachmittags: Vorführungen der Jugend. Abfahrt: 7 Uhr; die Teilnehmer erhalten Sonntagrückfahrkarte. Mittagessen bei sofortiger Anmeldung Pfarramt, Sedanstr. 20: 60 Pfg. Evang. Pfarramt.

### Evang. Jugend- und Wohlfahrtsdienst.

Engelengast. 5. — Telefon 2917 u. 2918. — Postcheckkonto 187 Karlsruhe.

#### Für unsere Brockenammlung

Am Mittwoch der vergangenen Woche von Quintanern und Carlanern der Religionsklassen von Herrn Professor Söllner sehr reich bei ihren Bekannten Wäsche und Kleidungsstücke gesammelt. An diesen Stellen dürfte in Begleitung der Eifrigen unser Wagen vorfahren und es gab man gerne sein Scherlein. Es gab zuletzt einen Berg von Sachen, die sehr nötig für unsere Armen gebraucht werden; denn unsere Schränke waren leer. Mit Freuden wurden die Pakete von Schwester Magda ausgepackt und sortiert. Dabei stellte sich folgender Inhalt heraus:

**Für Buben:** 16 Bubenhosen, 2 Anzüge, 3 Pullover, 5 Jäckchen, 6 Mäntel, 1 Umhang, 2 Bubennachthemden, 12 Bubenhemden. — **Für Mädchen:** 10 Kinderkleider, 12 Schürze, 3 Mäntel, 10 Hemden, 10 Höschen, 2 Paar Kinderstrümpfe. — **Für Säuglinge:** 5 Jäckchen, 8 Hemdchen, 2 Paar Windeln, Deckchen, Mütze usw. — **Für Männer:** 8 Hemden, 2 Anzüge, 5 Hosen, 1 Sweater, 1 Windjacke, 2 Kittel. — **Für Frauen:** 8 Hemden, 1 Nachtsack, 9 Beinkleider, 6 Unterröcke, 10 Kleider, 3 Kleider Röcke, 6 Pullover, 1 Schürze, 2 Blusen, 2 Schlaf Röcke, 12 Paar Strümpfe. — **Verschiedenes:** 16 Paar Kinderschuhe, 2 Paar Damenschuhe, 6 Paar Herrenschuhe, 1 Schrank, 1 Stubenwagen, verschiedenes Spielzeug, 3 Stück Stoff.

Für alle Gaben sagen wir herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Professor Söllner und seinen Schülern. Diese Sammlung war wirklich eine feine Sache!

### Sämtliche Telefunken - Schallplatten

nur bei

**Radio-König** Inh.: H. Stolp

Kaiserstraße 106/108.

### Gemeindegottesdienst der Pauluspfarre.

Sonntag, den 30. Juli 1933, auf dem Eichenkreuzheim bei Neusäß auf dem Döbel.

1/2 11 Uhr: Waldgottesdienst.

3 Uhr: Darbietungen der Jugend. Spiel des Paulusbundes.

Abfahrt Altalbahnhof 6 Uhr oder 8 Uhr nach Kullenmühle (Sonntagskarte 1.50), von da eine Stunde nach Neusäß oder mit Autobus nach Neusäß, à 1.50 M., bis Bergschmiede 1.20 M. Lastauto 1.30 M. und 1 M. hin und zurück.

Numerierte Karten mit Angabe der Abfahrzeit 1/2 6, 1/2 8, 1/2 10 Uhr bei Mannherz, Nebeniusstraße 36.

Wir laden alle Gemeindeglieder herzlich ein. F. Hauf, Pfr.

**Druckarbeiten aller Art** liefert schnell und preiswert Buchdruckerei Fideitas Erbprinzenstr. 6 Telef. 2378

### Kirchlicher Vereinsanzeiger.

**Kirchenchor der Matthäuspfarre.** Sonntag, 30. Juli, Ausflug nach Malsch-Schluttenbach-Speffart-Etlingen. Gesellschaftskarte nach Malsch 40 Pfg., Etlingen-Karlsruhe 30 Pfg. Mittagessen in Speffart 1.20 RM., dann gefellige Unterhaltung bis 18 Uhr. Unsere Mitglieder und Gemeindeglieder sind freundlichst eingeladen. Anmeldungen bis spätestens Samstag, 12 Uhr, bei Malermeister Lenz, Hirschstr. 67, Fernruf 3690. Treffpunkt Sonntag, spätestens 7.30 Uhr, am Haupteingang des Bahnhofs.

#### Leinaspfarrei.

Die Zeit der Waldheim-Kindererholung ist gekommen. Wie gern schaffen alle Jahre treue Sprengelfrauen, um etwas recht Schmackhaftes und Nahrhaftes zu bieten, wenn die Verpflegungstage an den eigenen Sprengel kamen. Dies Jahr ist der Sammelbeitrag an Lebensmitteln erst ganz gering. Auch hat das plötzliche Verbot des „Evang. Jugendpfennig“ dazu gezwungen, die schon fleißig tätigen Sammlerinnen zurückzurufen. (Wohlgemerkt übrigens, die Gustav-Adolf-Hausammlung darf und wird und muß weiter gehen!) So bitten wir die Gartenbesitzer: Gedenkt der 450 Kinder, die auf uns schauen am 18. und 19. August. Berge von Gemüse zu puzen sind die Sprengelfrauen willig, wie frühere Jahre beweisen. — Manche interessiert's wohl, daß vom Saargebiet, nahe Neunkirchen, wo die schreckliche Explosion war, unser Sprengel vier Wochen lang in gastlichen Familien beherbergt. Eines soll 4 Pfund zugenommen haben, zwei kommen „bestimmt übers Jahr wieder“.

### Mitteilung der Schriftleitung.

Zur Amtseinführung des Herrn Landesbischofs. In der nächsten Nummer wird die Ansprache des Herrn Kirchenpräsidenten i. R. D. Wurth, welche im Festgottesdienst in der Stadtkirche vor der Amtseinführung gehalten worden ist, und die Begrüßungsansprache von Herrn Stadtpfarrer Wondan in der Gemeindefeier am Sonntagabend im Wortlaut erscheinen. Die Erzählung kann in dieser Nummer nicht fortgesetzt werden.

### Tages-Anzeiger.

29. und 30. Juli, Gemeinde Rippurr: Posaunenfest des Männer- und Jünglingsvereins. Samstagabend, 8 1/2 Uhr, Begrüßung im Gemeindehaus, Sonntag 1/2 10 Uhr, Festgottesdienst, 1/2 3 Uhr, Posaunenfest im Gemeindehaus.

30. Juli, Karl-Friedrich-Pfarrei: Gemeindegottesdienst auf der Aschenhütte. Pauluspfarre: Gemeindegottesdienst auf dem Eichenkreuzheim bei Neusäß.

Gemeindefeier der Kinderschule im Kasino anlässlich ihres zehnjährigen Bestehens: 2 Uhr Feierstunde in der Kinderschule, 3 Uhr Kinderfest im Kasinogarten, 5 Uhr Fest der Jugend, 8 Uhr Gemeindefeier im Kasino.

8 Uhr Jungscharen des C.V.J.M.: Ferienfahrt-Familienabend im Stadtmissionsaal.



**Der Arzt stimmt Ihnen zu**

denn auch er weiß, wie wohl Ihnen die tägliche Trinkkur tut mit den berühmten Heilbrunnen:

### Teinacher Hirschquelle und Sprudel Imnauer Apollo-Sprudel Remstal Sprudel Beinstein

An allen Plätzen Niederlagen. Prosp. durch die Mineralbrunnen A.-G. Bad Ueberkingen

### Die Jungscharen des C.V.J.M.

veranstalten am Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, im Großen Saal der Stadtmission, Adlerstr. 23, einen

### Ferienfahrt-Familienabend

Einmarsch der Jungscharen — Jungscharspiel — Schargesänge — Ansprache: „Was erwarten wir vom Ferienlager?“

Eintritt 20 Pfg.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowackanlage 5.

**Einladung.**

Am Sonntag, den 30. Juli d. J. findet anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Kinderschule im Kasino eine

**Gemeindefeier**

statt.

Der Verlauf des Tages ist folgender:

nachm. 2 Uhr: Feierstunde in der Kinderschule

nachm. 3 Uhr: Kinderfest im Kasinogarten — Kinderspiele, Reigen, Gesang.

nachm. 5 Uhr: Reigen und Aufführungen der Jungscharen und Jugendbünde.

abends 8 Uhr: Gemeindeabend in sämtlichen Räumen des Kasinos. — Aufführungen, Gesangsvorträge, Orchester.

Für Kaffee, Kuchen und Erfrischungen ist Sorge getfagen. Eintritt frei!

Es wäre erfreulich, wenn die Gemeindeglieder der Neustadt recht zahlreich erscheinen würden.

Der Vorstand  
der Kinder- u. Nächstschule im Kasino.

Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

**Christliches Kurhaus Murgtalperle, Schwarzenberg, Tel. 31,**  
600—900 m, Post Schömungach bei Freudenstadt, Hochschwarzwald, sonnige Südlage, bietet Ruhe, heilt Herz und Nerven, fließendes Wasser, Zentralheizung, RM. 3.50 bis 4.—, herrliches Kochtend. Dauergäste Ermäßigung. Provisette.

Unser **Saisonschluss-Verkauf**

vom 22. Juli bis 5. August

**ist ein Ereignis von besonderer Bedeutung!**

Auf reguläre Waren

**10% Rabatt**

Markenartikel und Möbel ausgenommen

BETTENHAUS

**SCHNEIDER**  
am Werderplatz

**Frauenarzt**

**Dr. Stahl**

wohnt jetzt **Kriegsstr. 27**

Sprechzeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 2—5 Uhr.

Mittwoch nur 10—12 Uhr,

Samstag nur 11—12 Uhr.

**Ferienheim Aschenhütte bei Herronab****Ferienfreizeiten**

für Burschen 31. Juli bis 12. August; für Mädchen 14. August bis 26. August.

Preis für die ganze Freizeit einschließlich Fahrgeld **21.— RM.**

**Gästezimmer** für Freunde der Jugend zu mäßigem Preis.

Anfragen und Anmeldungen erbeten an B.D.S. Karlsruhe, Willi Zipp, Karlsruhe, Bernhardtstraße 11, Fernsprecher 2428.

**Stand 39**

Vergessen Sie nicht diesen in der **Ausstellungshalle** zu besichtigen. Ferner bieten wir Ihnen äußerst preiswert an

**Wohnzimmer**

Büfett, Tisch, 4 Stühle **210 M.**

**Wohnzimmer**

eichen, Büfett m. pol. Vorderfronten, 160 cm breit, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Polsterstühle **375 M.**

**Einzelbüfett**

145.- 180.- 190.- 220.-

**Gebr. Klein**

Möbel- u. Polsterwerkstätten

Durlacherstr. 97/99 | Rüppurrerstr. 14

**Tapezieren**

von Zimmern und Treppenhäusern bei billigster Berechnung Tapetenmuster werden ins Haus gebracht.

**Friedr. Hermann**

Tapeziergeschäft, Gartenstraße 62

**Wäsche**

**Nähen und Ausbessern**

übernimmt

Evang. Institutshelm Karlsru. Beiertheim  
Marie-Alexandrastr. 29 Telefon 3157

**Gut möbliertes Zimmer**

sofort oder später zu vermieten.  
Dantestr. 3, 2. St. d.

**Gesunde Jugend!****Jugend- und Kindererholungsheim Mombachtal**

bei Bad Liebenzell. In idyllischem Schwarzwaldtal zwischen Höhen und Wäldern mit raubfeller, ozonreicher Luft, Spielplätzen, Padelplatz und einer an Natur Schönheiten und Geschichtsdenkmalen reichen Umgebung. Für Erholungsfinder Pflegepersonal. Ausnahme jederzeit. Herbstferien ab Mitte September besonders empfehlenswert. Bad Liebenzell 1/2 Stunde. 332

**ALLES**

zum Einmachen und Ansetzen in nur guten Qualitäten

5% Rabatt in Einheitssparmarken.

**Drogerie Adolf Vetter**

Zirkel 15

Fernsprecher 859

**Saisonschluss-Verkauf**

22. Juli bis 5. August

Außerordentlich preiswerte Sonder-Angebote in allen Abteilungen

**Keller**  
Ludwigsplatz

**10%**

auf regul. Waren

Markenartikel ausgenommen

Alle Wege führen nach der **Südstadt** zu

**Thomas Abert - Möbel**

**Rüppurrerstrasse**

Das Haus der enorm preiswerten Qualitäts-Möbel

**Saisonschluss-Verkauf**

**10% Rabatt**

auf alle Aussteuerwaren und Betten

Beachten Sie meine Schaufenster

**Oertel**

Kaiserstr. 191

Im Neuanfertigen, sowie Aufarbeiten

**Matrassen u. Polstermöbel**

empfiehlt sich bei billigeren Reparaturen

**Karl Becker**

Tapeziergeschäft Rüppurrerstr.

**Wanzen - Motten**

vertilgt radikal unter Garantie

**Friedrich Springer**

Markgrafenstr. 52 - Telefon 2373